

**JUGEND
UND
DROGEN
BERATUNG**



AKTION **SELBSTHILFE** e.V.

DROBS



**Jahresbericht
2024**

Die Jugend- und Drogenberatung, Aktion Selbsthilfe e.V., ist seit 1972 in der Suchtvorbeugung und Suchthilfe in Rheine und im Kreis Steinfurt tätig. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der beim Amtsgericht Steinfurt unter der VR Nr. 368 eingetragen ist.

Vertretungsberechtigte Mitglieder des Vereins sind:

1. Vorsitzender: **Michael Otten**
2. Vorsitzender: **Friedhelm Jenny**
Beisitzer: **Irmgard Ebbing**

Wir sind ein multiprofessionelles Team mit derzeit 8 Mitarbeiter*innen, bestehend aus Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagogen*innen, Systemischen Beratern und einer Verwaltungsangestellten.

Als Drogenberatungsstelle unterliegen wir selbstverständlich der **Schweigepflicht**. Anfragen können auch **anonym** an uns gestellt werden. Unsere Angebote sind für Ratsuchende **kostenlos**. Unsere Angebote sind sehr differenziert und richten sich an Betroffene, Angehörige, Freunde oder Menschen, die privat oder beruflich mit dem Thema zu tun haben.

Die Öffnungszeiten der Beratungsstelle sind:

Montag bis Donnerstag 09.00 - 17.00 Uhr
Freitag 09.00 - 13.00 Uhr

Zudem sind wir seit Mitte 2024 eine Digitale Beratungsstelle, die jederzeit unter www.suchtberatung.digital zu erreichen ist.

Während dieser Zeit sind wir auch telefonisch erreichbar. Gesprächstermine außerhalb dieser Öffnungszeiten können individuell vereinbart werden.

Der Drogenkontaktladen „Café Relax“ hat folgende Öffnungszeiten:

Montag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr
Dienstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Mittwoch	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Donnerstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Freitag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr (14-tägig)
Samstag	09.30 Uhr - 12.00 Uhr (14-tägig)

Das Angebot „**Offenes Wohnzimmer**“ findet am **14-tägig im Wechsel mit dem Café Relax am Samstag von 10-12 Uhr**, sowie am 2. Montag im Monat von 13-15 Uhr statt.

Als Anlauf- und Beratungsstelle **legen wir großen Wert** darauf, Anfragen nach Unterstützung **so schnell wie möglich** zu bedienen. In akuten Krisen bemühen wir uns sofort tätig zu werden. Wir unterliegen der **Schweigepflicht** und bieten Beratung auch **anonym** an.

Auf den folgenden Seiten werden die Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsbereiche näher beschrieben.

2024 Vorwort

Das Jahr 2024 war das 52. Jahr, in welchem die Beratungsstelle für viele Menschen in Rheine und dem Kreis Steinfurt wieder Anlaufpunkt für Fragen, Beratungen und Betreuungen war.

Geprägt war das Jahr vor allem durch eine schwierige Personalsituation, dem Wegfall von Förderung in einem wichtigen Arbeitsbereich, der gesetzlichen Veränderung bei der Cannabis Teillegalisierung und der Erweiterung des Angebotes für konsumierende Eltern und deren Kindern (Rheine wird FitKids Standort).

Die Änderung bei der Cannabisgesetzgebung hat in vielen Bereichen für große Aufregung und teilweise heftige Diskussionen gesorgt. Neben vielen Verunsicherungen, die in Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, bei den Kommunen und der allgemeinen Bevölkerung entstanden sind, war die Freude von Konsumenten groß, nun nicht mehr wegen des Konsums oder dem Anbau von geringen Mengen zum Eigenverbrauch straffällig werden zu müssen.

Gerade diejenigen, die Cannabis als Therapeutikum für ihre verschiedensten Krankheiten (Schmerzen, Appetitstörungen, ADHS, Angststörungen, und einige andere) gebraucht haben, waren erleichtert, nun sowohl einen reineren „Stoff“ bekommen zu können, als auch nicht mehr in eine illegale Ecke gedrängt zu werden. Auch die Freizeitkonsumenten waren erleichtert, nicht regelmäßig straffällig werden zu müssen, wenn sie konsumieren wollten.

Auf der anderen Seite entstand allerdings eine große Sorge, wie sich die Änderungen auf die Konsumentenzahlen, die Abhängigkeitsentwicklung und den Umgang mit dem Rauschmittel in der Öffentlichkeit auswirken würde. Hier war es vor allem auch das Thema Jugendschutz, wo Sorge entstand.

Die Beratungsstelle (die Abteilungen „**allgemeine Beratung**“, „**Jugendberatung**“ und „**Fachstelle Suchtvorbeugung**“ waren hier besonders gefragt) hatte eine deutlich gesteigerte Nachfrage nach Schulungen für Mitarbeiter aus Schule und Jugendhilfe oder Informationsveranstaltungen für allgemeine Bevölkerungsgruppen (Eltern, Vereine, etc.). Hier konnten lange Zeit nicht alle Anfragen bearbeitet werden, da nicht genügend Personal vorhanden war.

Auch wenn sich nach nun fast einem Jahr noch lange nicht alle Fragen und Sorgen und Verunsicherungen haben klären lassen, so kann man auf jeden Fall aus Sicht einer Beratungsstelle für abhängige Menschen feststellen, dass es weder signifikante Vermehrung der Konsumenten (sowohl bei den Erwachsenen, aber vor allem bei den Jugendlichen) gegeben hat, noch eine Entwicklung des Missbrauchs wie zum Beispiel beim Alkohol (1,7 Mio. Abhängige und ca. 8 Mio. sehr riskant konsumierende Menschen) oder Medikamenten (ca. 1,8 Mio. abhängige Menschen) entstanden ist.

Vielmehr können wir bei dieser Thematik nun deutlich qualifiziertere Beratung anbieten, weil das Stigma der Straffälligkeit den Prozess der Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten nicht mehr beeinträchtigt.

Zu Beginn des Jahres ist die Drogenberatung **zertifizierter Standort** des Bundesprogramms  geworden.

Nach einem dreijährigen Schulungsprozess der Mitarbeiter und der Beratungsstelle hat sich die Drobs erneut auf den Weg begeben, Kinder aus sogenannten „suchtbelasteten Familien“ mehr und intensiver in den Fokus zu nehmen. Kinder aus suchtbelasteten Familien unterliegen einem 6-mal höherem Risiko, selbst an einer Sucht im Laufe des Lebens zu erkranken. Da diese Kinder und deren Eltern aber schwer eigenständig zu erreichen sind, wird nun der Versuch unternommen, über Kooperationspartner und das Bündeln aller Informationen über Klienten aus den verschiedenen Arbeitsbereichen der Beratungsstelle, Angebote für Eltern und Mitarbeitende aus Kinder- und Jugendeinrichtungen zu machen.



Es hat sich daraus u.a. eine „ELKE-Gruppe“ (**E**ltern mit **K**onsum-**E**rfahrung) gegründet, wo sich Eltern (in erster Linie Mütter) wöchentlich treffen. Zudem sind Schulungsangebote für Kita-Mitarbeiter und verschiedene Träger von „frühen Hilfen“, und Erziehungsbeistandschaften durchgeführt worden. Wichtig ist aber vor allem, dass durch die Zertifizierung der Prozess der Kinderbeachtung **strukturell in der Beratungsstelle** verankert ist.

Ein weiterer markanter Punkt im Jahr 2024 war der **Wegfall** der Projektstelle **Suchthilfe und Wohnungslosenhilfe** im Sommer 2024. Dieser hat leider auch die erwarteten größeren Versorgungslücken hervorgerufen. Viele Klienten, die zuvor durch den Mitarbeiter Unterstützung bei ihren Anliegen gefunden haben, konnten nur noch abgewiesen werden und waren ihrem Schicksal alleine überlassen. Der jahrelange mühsame Beziehungsaufbau und das dadurch entstandene Vertrauensverhältnis zur Inanspruchnahme von Hilfen wurde jäh abgebrochen. Vor allem durch die aufsuchende Arbeit in den Unterkünften und an neuralgischen Orten für Menschen mit Wohnungs- und Konsumproblemen im Kreis, haben viele Wohnungslose und in prekären Wohnsituationen lebende Menschen erstmals Hilfe in Anspruch genommen. Dies war die Basis dafür, ihre gesundheitliche oder soziale, aber vor allem ihre Wohnsituation zu verändern.

Folgende weitere Besonderheiten waren im Jahr 2024 zu bewältigen:

1. Seit Januar ist ein weiterer Mitarbeiter an „Long Covid“ erkrankt und damit das gesamte Jahr ausgefallen. Mit versch. Vertretungsmitarbeiterinnen konnten wir uns nur einigermaßen gut über die Runden helfen. Im ersten Halbjahr gab es zudem einen Personalwechsel in der Prävention und der allgemeinen Jugendberatung. Auch wenn wir tolles neues Personal gefunden haben, müssen sich die neuen Kolleginnen und Kollegen natürlich erst einmal in die Materie „Drogenhilfe“ einarbeiten.

2. Nach über 15 Jahren wurde im November unsere Verwaltungskraft Konny Plener in der Ruhestand verabschiedet. Die hier entstandene Lücke haben wir mit Frau Melanie Laufer gut schließen können.



3. Im Mai haben 8 Besucher der niedrigschwelligen Angebote der Beratungsstelle an einer Bildungsfahrt nach Berlin teilgenommen. Der Bundestagsabgeordnete Jens Spahn hatte Bürger aus seinem Wahlkreis zu dieser Fahrt eingeladen.
4. Das Experimentieren mit Öffnungszeiten beim Angebot „offenes Wohnzimmer“ hat nun dazu geführt, dass an jedem Samstag der Kontaktladen „Café Relax“ von 10-12 eine Öffnungszeiten hat. Hier scheint das Angebot zeitlich am besten platziert zu sein, um angenommen zu werden.

5. Seit Mitte des Jahres ist an das Netz „DigiSucht“ sind wir auch über dieses bar und ein erster Kontakt oder generell Beratung ausschließlich online



die Beratungsstelle angeschlossen. Nun Onlineportal erreichbar zur Beratungsstelle kann somit auch stattfinden.

6. Im Herbst wurde eine erste Schulung von Präventionsbeauftragten für Cannabis Anbauvereinigungen (Cannabis Social Club) durchgeführt. Hierdurch konnte eine wichtige Kooperation zum Club hergestellt werden, von der nach Beginn des Anbaus und des Betriebs des Clubs profitiert werden wird. Weitere Schulungen sind in 2025 geplant.
7. Ute Moers feierte ihr 30-jähriges Dienstjubiläum. Sie hat die anfängliche Fachstelle Methadon-Beratung aufgebaut und prägt seit dieser Zeit das Thema Substitutionsbetreuung in Rheine und dem Kreis Steinfurt. **Vielen Dank dafür.**
8. Erneut wurde ein Nachbarschaftsfest in Kooperation mit dem CeBeeF (Club für Behinderte, Freunde und Angehörige) durchgeführt. Dazu waren auch die Nachbarn geladen und erschienen auch. Abbau von Hemmschwellen im Umgang miteinander waren hier das Ziel des Festes im Sommer. Mit Grillgut, Musik und Getränken nahmen etwa 100 Personen daran teil.
9. Erneut sind die Besucherzahlen im Kontaktladen deutlich um **16 % gestiegen**. Hier stoßen wir an Kapazitätsgrenzen, zumal sozialarbeiterische Hilfen und teilweise auch die Sicherheit während des Betriebs wegen Personalmangel nicht mehr gewährleistet werden kann.
10. Neben Ausflügen im Sommer wurden zu den Brauchtumstagen Ostern, Halloween und Weihnachten wieder Bastelaktionen für (konsumierende) Eltern mit ihren Kindern angeboten.
11. Zusammen mit dem Netzwerk „Wohin? – Zu Hause in Rheine“ fanden mehrere Veranstaltungen für Wohnungslose mit und ohne Suchtprobleme in Rheine statt. So etwa eine große Weihnachtsfeier mit über 130 Besuchern, ein Sommerfest mit über 90 Teilnehmern und eine öffentliche Veranstaltung am Borneplatz zum Tag der Wohnungslosen am 11. September.



12. **Schulung „Naloxon“.** Auch im Jahr 2024 haben wir wieder einige riskant konsumierende Klienten überzeugen können, sich das Medikament Naloxon vom Arzt verordnen zu lassen. Dadurch können die Klient*innen bei Drogenotfällen wegen Opiatüberdosierungen schnell lebensrettende Maßnahmen ergreifen. In Kooperation mit dem verschreibenden Arzt werden die Klient*innen über Anwendung und Nutzung des Medikaments von der Drogenberatung geschult. Insgesamt sind mittlerweile 16 Personen geschult worden.

Auch im Jahr 2024 sind wieder einige **Klient*innen gestorben**, die wir zum Teil über viele Jahre betreut haben. Todesfälle belasten sowohl die beteiligten Familien, als auch die Mitarbeiter der Beratungsstelle, die oft eine sehr enge Bindung an das Klientel haben.

Wir möchten hier den Verstorbenen gedenken:

David L. (26 Jahre), Frank U. (62 J.), Ludger R. (60 J.), Angelique P. (44 J.)

Ein Dankeschön an dieser Stelle an alle, die unsere Arbeit erneut gefördert haben. Hier ist der Kreis Steinfurt, die Stadt Rheine und das Land NRW in erster Linie zu nennen. So konnten wir auch im Jahre 2024 wieder vielen hundert Menschen bei ihren Sorgen und Nöten hinsichtlich eines eigenen Drogenproblems oder das von Angehörigen Unterstützung anbieten.

Aufgabenbereich Psychosoziale Betreuung für Substituierte (PSB)

Zahlen, Schwerpunkte und Besonderheiten

- **Die Psychosoziale Betreuung (PSB)** im Rahmen der Substitutionsbehandlung ist seit 1996 ein fester Bestandteil der Arbeit in der Jugend- und Drogenberatung Rheine. In enger Kooperation mit substituierenden Arztpraxen sowie der Substitutionsambulanz stellt die PSB eine wichtige Unterstützung für Substituierte dar.

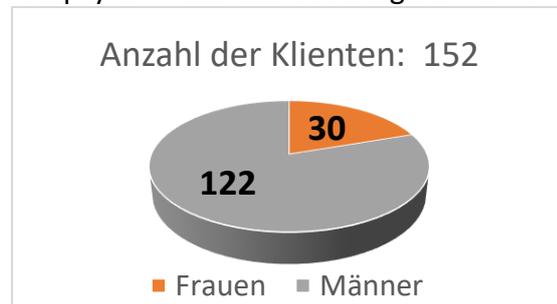
Die PSB umfasst verschiedene Maßnahmen und Schwerpunkte, die darauf abzielen, die Lebenssituation der Substituierten zu verbessern. Dazu gehören die Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven, die Förderung einer stabilen Substitutionsbehandlung, Krisenintervention, die Bewältigung von Rückfällen sowie die Sicherung der Existenz in Bezug auf Arbeit, Wohnen und finanzielle Grundversorgung.

Ein weiter wichtiger Aspekt der PSB liegt in der Verbesserung der gesundheitlichen und psychischen Situation von substituierten Menschen.

Des Weiteren sind Schuldenregulierung, tagesstrukturierende Maßnahmen, berufliche Integration und viele andere Bereiche Betreuungsschwerpunkte.

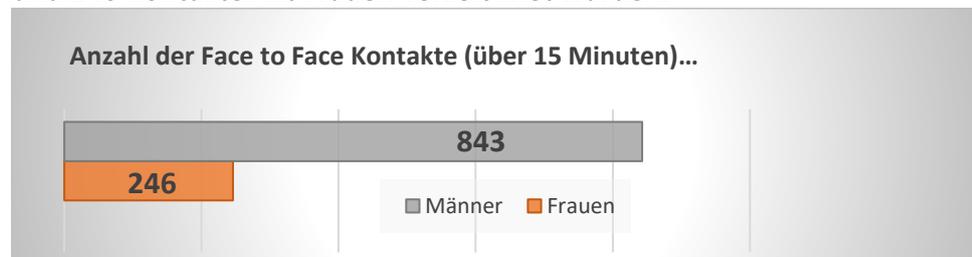
- **Betreuungen und Anzahl der Kontakte**

2024 nahmen **152 Substituierte** (122 Männer und 30 Frauen) regelmäßig Angebote der psychosozialen Betreuung für Substituierte in Anspruch.



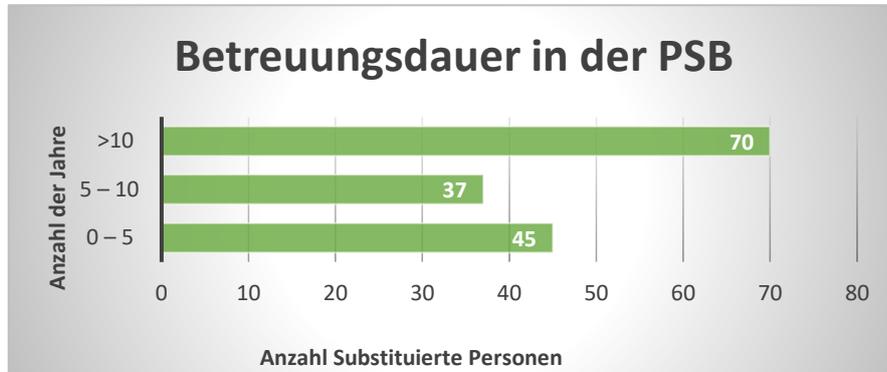
Aus dem Vorjahr wurden **141** Substituierte weiterbetreut und **11** Personen neu oder wieder in die PSB aufgenommen. 2024 schieden 5 Substituierte aus der Betreuung aus.

Es fanden 1.089 Termine mit Substituierten statt, wobei 843 Kontakte mit Männern und 246 Kontakte mit Frauen verzeichnet wurden.

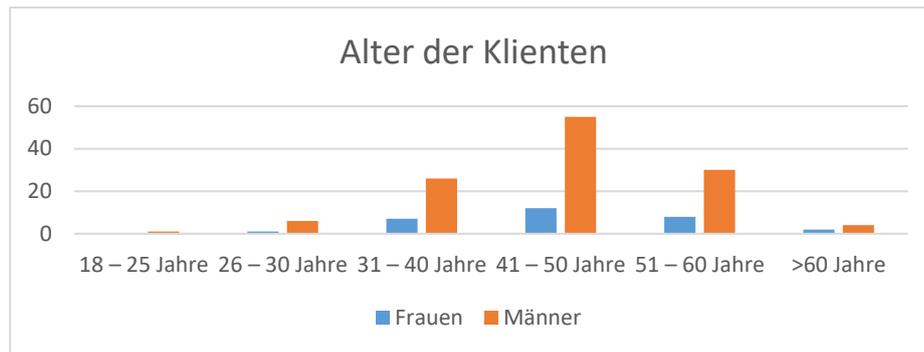


Die Termine fanden überwiegend in der Beratungsstelle statt. Bei Bedarf wurden auch Hausbesuche, Besuche in Kliniken, Begleitung zu Arztterminen und Behördengängen angeboten. Zusätzlich fanden Sprechstunden in der Substitutionsambulanz, Gruppenangebote und weitere Hilfen statt.

- **Ein positiver Jahresrückblick auf die Substitutionsbehandlung und PSB 2024**
Darum ist die Psychosoziale Betreuung für Substituierte wichtig.
- Der Anteil langjährig psychosozial betreuter Substituierter ist gleichbleibend hoch. Die Anzahl der Klient*innen, die fünf Jahre und länger die PSB in Anspruch nahmen, liegt bei 107 Substituierten.



- Eine geregelte Substitutionsbehandlung führt bei substituierten Menschen zunehmend zu stabileren Lebensverhältnissen. Deutlich erkennbare Behandlungserfolge sind eine Zunahme erfolgreicher Schuldenregulierungen, die Sicherung der Existenz, die Verbesserung von Wohnverhältnissen, und die psychische und gesundheitliche Stabilisierung.
- Insgesamt war die Nachfrage nach Unterstützungsangeboten zur Förderung einer stabilen Substitutionsbehandlung hoch. Es wurden deutlich mehr Klient*innen in stationäre Entgiftungsbehandlungen und/oder Entwöhnungsbehandlungen vermittelt als in den Vorjahren.
- Eine weitere positive Entwicklung ist der Aufbau einer beruflichen Perspektive und die Aufnahme einer geregelten Erwerbstätigkeit. Die Fachstelle hat Substituierte bei der Aufnahme von Brückenjobs begleitet, bei der Vermittlung und Aufnahme von Maßnahmen und Umschulungen, sowie bei der Aufnahme von Tätigkeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt unterstützt.
- Die Substitutionsbehandlung hilft Eltern, sich in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. 2024 lebten 14 Substituierte mit ihren Kindern in einer stabilen Lebenssituation.
- Die Angebote unseres Hepatitis-C-Projektes werden von Substituierten seit 11 Jahren verbindlich angenommen. Die PSB hat bisher 45 erfolgreich durchgeführte Hepatitis-C-Behandlungen begleitet. Bis 2024 wurden alle uns bekannten Substituierten mit einer Behandlungsbedürftigen Hep-C in eine Behandlung vermittelt und während der Behandlung begleitet.
- Es ist weiterhin eine leichte Verschiebung des Altersdurchschnitts nach oben erkennbar. Eine stabile Substitutionsbehandlung und gesundheitliche Versorgung führt zu einer höheren Lebenserwartung langjähriger Heroinabhängiger.



- Im vergangenen Jahr wurden mehr Krisensituationen durch die Fachstelle mitbegleitet als in den Vorjahren. Hier spielt auch die Kooperation mit den substituierenden Ärzt*innen eine große Rolle. Erscheint ein Klient/Klientin nicht zur Vergabe, melden sich die Praxen in der Regel bei uns und wir suchen die Klient*innen zu Hause auf. Dies war 2024 vier Mal der Fall. Jedes Mal spielten gesundheitliche Probleme eine Rolle, bei denen wir eingreifen konnten. Zwei Mal musste ein Notarzt hinzugezogen werden.
- 30 Substituierte wurden in Krisensituationen direkt angesprochen und begleitet. Krisen, mit denen die PSB konfrontiert wurden, sind Suizidgedanken, Wahnvorstellungen, Ängste, depressive Phasen, Perspektivlosigkeit.
- Bei einem höher werdenden Anteil der Substituierten Klient*innen liegen psychiatrische Begleiterkrankungen vor. Manchmal ist ein verbindlicher Kontakt schwierig. Durch alltagsbegleitende Hilfen und niedrigschwellige Kontaktaufnahme schaffte es die PSB, Vertrauen aufzubauen und weitere Hilfen einzubeziehen.
- Mit fünf Klient*innen wurde 2024 die Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung thematisiert und bei zweien auch umgesetzt. Hier ist in den vergangenen Jahren ein wachsender Bedarf erkennbar.
- Die Fachstelle Substitution verfügt ein gutes und effektives Netzwerk mit wichtigen Kooperationspartner in Rheine und dem gesamten Kreis Steinfurt.
- **2024 wurde allen Substituierten wieder Befindlichkeitsgespräche** im Hinblick auf die Zufriedenheit mit der Behandlung und Veränderungswünschen angeboten. Aber auch, um die Wirkung und Nebenwirkung des Substitutionsmittels, Rechtliche Grundlagen und Änderungen, Rückfälle, Einbeziehung des Substitutionsarztes, Ausstieg aus der Substitution, Vermittlung in andere oder ergänzende Behandlungsformen etc. zu besprechen. Aus diesen Gesprächen ergeben sich häufig neue Betreuungsziele und auch Veränderungswünsche.
- **Vermittlungen in ergänzende oder weiterführende Suchtbehandlungen**
Im Berichtszeitraum konnten **11** Klient*innen in eine ambulante Substitutionsbehandlung vermittelt werden.
45 Substituierte wurden von der Fachstelle in eine stationäre Entzugsbehandlung vermittelt.
Mit **11** Substituierten wurde eine stationäre Entwöhnungsbehandlung vorbereitet, davon haben **acht** die Therapie 2024 begonnen. Zwei Klient*innen wurden aufgrund eines erhöhten Betreuungsbedarfes in ein Ambulant Betreutes Wohnen und zwei Klient*innen in eine stationäre Wohnform vermittelt.

- **Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation** umfassen Aufklärung (z.B. HIV, Hepatitis C), Harm Reduction, Motivation, Vereinbarung und Begleitung von Arztterminen und erforderlichen Behandlungen.

Die Fachstelle kooperiert mit verschiedenen Ärzten, Kliniken und Fachambulanzen. Die PSB hat im vergangenen Jahr **43** Substituierte bei Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung unterstützt und begleitet.

Ein Substituierter hat 2024 die Hepatitis-C-Behandlung erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt hat die PSB seit 2013 46 Substituierte bei der Hep-C-Behandlung erfolgreich begleitet. Das sind alle uns bekannten Substituierten mit einer Behandlungsbedürftigen Hepatitis C.

Drei Substituierte wurden zu insgesamt 12 Terminen zur Infektionsambulanz der Uni Klinik Münster begleitet. Aufgrund der guten Anbindung ist eine regelmäßige HIV-Medikation gesichert.

- **Bürgergeld / Grundsicherung**

62 Substituierte bezogen im Berichtszeitraum Bürgergeld.

Davon nahmen 50 Substituierte Unterstützung in Anspruch, um Bürgergeld zu beantragen und durchzusetzen. Die Hilfen konzentrierten sich auf die Antragsstellung, die Klärung von Leistungsansprüchen, Mehrbedarfe und Fahrtkosten, die Vermittlung von Informationen sowie die Unterstützung bei der Aufnahme von Brückenjobs. Aufgrund der positiven Kooperation mit dem Jobcenter wird diese Unterstützung von den betreuten Klient*innen gerne angenommen.

Des Weiteren erhielten 15 Substituierte, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) bezogen, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme, Antragsstellung, Einreichung von Unterlagen sowie bei Beratungsbedarf.

- **Kooperation Jobcenter**

2024 wurden von Mitarbeiter*innen des Jobcenters mehrere Sprechstunden in unserer Beratungsstelle angeboten. Dabei wurden Fragen bezüglich einer geplanten Arbeitsgelegenheit besprochen, und es erfolgte eine Einschätzung der Arbeitsfähigkeit. Die Gespräche wurden von uns fachlich begleitet. Ca. 12 Substituierte nutzten diese Gesprächsangebote.

Zudem wurden fünf Substituierte zu Gesprächen ins Jobcenter begleitet, mit dem Ziel der Aufnahme eines Brückenjobs.

- **Schuldenregulierung**

Der Abbau problematischer Schulden, sowie die Verbesserung der finanziellen Situation ist ein weiterer Schwerpunkt in der Psychosozialen Betreuung. 70 % der Betreuten nahmen im vergangenen Jahr Unterstützungsangebote in Anspruch.

Dazu gehören die Bearbeitung von Post, die Klärung von Schulden, die Vereinbarung von Ratenzahlungen, die Abklärung von Leistungsansprüchen sowie Hilfe bei der Geldeinteilung und -verwaltung. Bei Bedarf wird ein mögliches Insolvenzverfahren gemeinsam vorbereitet.

- **Wohnverhältnisse**

Die Zahl der Menschen mit geringem Einkommen, die in prekären Wohnverhältnissen leben, nimmt kontinuierlich zu. Dies betrifft auch eine wachsende Anzahl von substituierten Frauen und Männern. Etwa 33 Substituierte beschrieben ihre derzeitige Wohnsituation als schwierig und belastend.

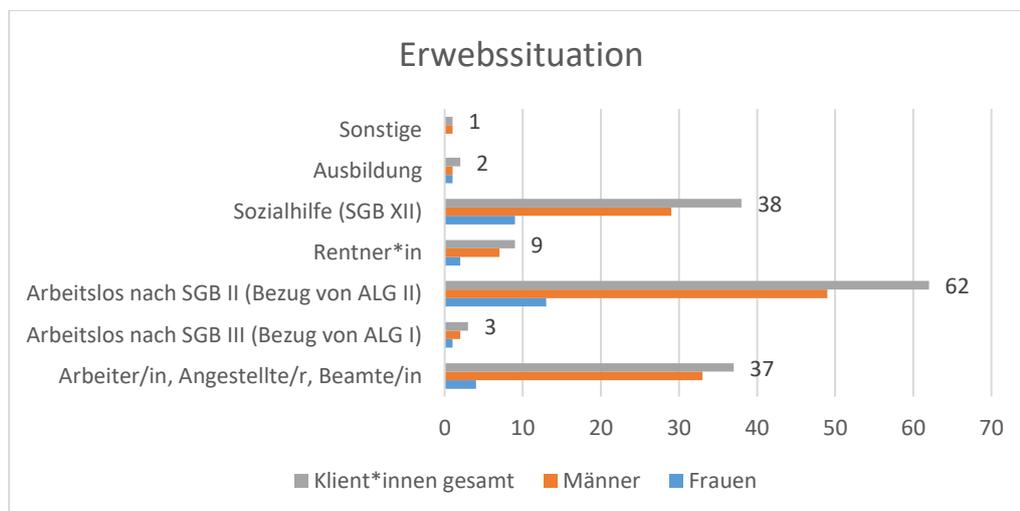
Im Jahr 2024 waren 14 Substituierte wohnungslos. 16 lebten in prekären Wohnverhältnissen und acht Substituierte benötigten aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen dringend eine barrierefreie Wohnung.

Trotz intensiver Bemühungen und dem Hinzuziehen der Wohnungsnothilfe ist die Anmietung einer Wohnung für sozial schwache Menschen in Rheine kaum noch möglich.

Verbesserung der Wohnsituation durch Organisation von Möbelspenden, Unterstützung durch Haushaltshilfen sowie begleitete Wohnungsentrümpelungen wurden mit sechs Klient*innen in der PSB umgesetzt.

- **Berufliche Integration**

Unterstützung im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung wurde von 17 Substituierten wahrgenommen. Leistungen der PSB sind die Kontaktaufnahme und Begleitung zu Einrichtungen der Beruflichen Integration und Maßnahmeträgern, Unterstützung bei dem Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungen, Motivation und Begleitung bei der Aufnahme einer Tätigkeit.



- **Substitution und MPU:**

Die Fachstelle bietet Unterstützung bei der Informationsvermittlung zu „Substitution und Führerschein“, bei den einzelnen Schritten bis zur MPU, bei der Aufklärung über die Kosten, sowie die Möglichkeiten der Finanzierung der Vorbereitung und der MPU.

Regelmäßige Gespräche im Rahmen der Psychosozialen Betreuung sind für eine erfolgreiche MPU hilfreich und werden auch bescheinigt.

Eine ausführliche Beratung zu "Substitution und Führerschein" wurde im Berichtszeitraum von 14 Substituierten in Anspruch genommen. Zwei begannen 2024 mit der Vorbereitung der MPU.

- **Eltern-Kind-Arbeit** mit substituierten Müttern und Vätern und ihren Kindern. Seit 1997 gibt es Angebote für suchtbelastete, substituierte und clean lebende Mütter und Väter und ihren Kindern in der Jugend- und Drogenberatung. An den Angeboten nehmen auch regelmäßig substituierte Eltern teil. Es fanden wieder themenbezogene Gruppenaktivitäten für Mütter und Väter mit ihren Kindern statt. Die Bastelangebote zu Ostern, Halloween und Weihnachten wurden, wie in den Vorjahren, gut besucht. Basis unserer Eltern-Kind-Arbeit ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung. Dadurch ist es den Eltern oftmals möglich, offen über ihre Problematiken zu sprechen. Im vergangenen Jahr wurden eine Mutter und ein Elternpaar dabei unterstützt, Kontakt zum Jugendamt aufzubauen, und es wurden erfolgreich Hilfen zur Erziehung beantragt.

Weitere Angebote:

- **Offene Sprechstunde:**

Die offene Sprechstunde für Substituierte wurde auch 2024 wieder von 3-10 Substituierten pro Tag genutzt. Die Möglichkeit, dringende Anliegen kurzfristig ohne Termin zu besprechen, wird seit Jahren verbindlich angenommen.

- **Frauenfrühstück - Frauenberatung**

Das monatliche Frauenfrühstück wurde regelmäßig von 8-14 Frauen besucht.

Zusätzlich fanden drei Freizeitaktivitäten statt.

Die Angebote fanden in einem geschützten Raum statt. Geschätzt wurde die Wohlfühlatmosphäre in einem entspannten Rahmen.

Frauenspezifische Themen wurden in einer wertschätzenden Atmosphäre besprochen.

In Zusammenarbeit mit der Frauenberatung, dem Gericht und Rechtsanwälten wurden drei substituierte Frauen bei dem Thema „häusliche Gewalt“ unterstützt.

- **Naloxon**

„**Erste Hilfe im Drogennotfall**“: Ärzt*innen können Opiatkonsument*innen und substituierten Personen Naloxon-Nasenspray auf einem Kassenrezept verschreiben. 2023 hat die Psychosoziale Betreuung erstmals Naloxon-Schulungen für interessierte Substituierte und Opiatkonsument*innen durchgeführt.

Bisher wurden **16** Substituierte zum Umgang mit Naloxon geschult. Die Teilnehmer*innen erhielten eine Bescheinigung. Anschließend fand jeweils ein Gespräch mit unserem kooperierenden Arzt statt, der dann das Naloxon-Rezept ausgestellt hat.

Regelmäßig wurde 2024 in Gesprächen das Wissen zu Naloxon aufgefrischt, sowie die Haltbarkeit des Nasensprays abgefragt.

- **Fachlicher Austausch:**

Im Berichtszeitraum nahm die Stelleninhaberin an acht regionalen und überregionalen Facharbeitskreisen teil, sowie an einer Fortbildung zum Thema Drogen und MPU.

- **Kooperation:** Die Fachstelle Substitution pflegt ein starkes und effektives Netzwerk mit wichtigen Kooperationspartnern in Rheine und dem gesamten Kreis Steinfurt. Neben Ärzt*innen und Kliniken arbeitete die Fachstelle wieder regelmäßig mit dem Jobcenter, dem Sozialamt, der Bewährungshilfe, dem Jugendamt, Rechtsanwälten, gesetzlichen Betreuern und anderen Beratungsdiensten zusammen.

Regelmäßig laden wir kooperierende Einrichtungen in die Beratungsstelle ein. Diese Treffen dienen dem gemeinsamen Austausch und Kennenlernen der Arbeitsbereiche. Persönliche Kontakte verbessern die Effektivität der Zusammenarbeit. Davon profitieren unsere Klient*innen.

Substitution und ärztliche Versorgung

Im vergangenen Jahr konnten fast alle Klient*innen, die einen Substitutionsplatz benötigten, zeitnah in eine substituierende Praxis in Hörstel vermittelt werden. Die Zusammenarbeit verlief gut, Termine und der Beginn der Behandlung wurden schnell umgesetzt.

In Rheine besteht jedoch nach wie vor ein Mangel an Substitutionsplätzen. Der Aufnahmestopp in der LWL-Suchtambulanz hat eine Lücke geschaffen, die besonders stark beeinträchtigte Opioidabhängige betrifft. Für Klient*innen, die aufgrund körperlicher oder psychischer Erkrankungen nicht mobil sind und eine psychiatrisch begleitete Substitution benötigen, gestaltet es sich zunehmend schwierig, eine geeignete, niedrigschwellige Behandlung zu finden.

Eine Lösung der ärztlichen Versorgung in Rheine ist derzeit noch nicht in Aussicht.

Beendigung der Betreuung



Kontaktladen „Café Relax“ – Ein Ort der Unterstützung und Integration

Der Kontaktladen „Café Relax“ versteht sich als niedrigschwellige Anlaufstelle für Drogenkonsument*innen, Drogenabhängige und Substituierte. Im Zentrum unseres Angebots steht der niedrigschwellige Zugang zu Hilfeleistungen, die ohne Zwang und ohne Abstinenzanforderung in Anspruch genommen werden können. Ziel ist es, drogengebrauchenden Menschen einen ersten Kontakt zum Hilfesystem zu ermöglichen, der auf Wunsch intensiviert werden kann. Damit wollen wir Berührungängste und Hemmschwellen abbauen und den Zugang zu weiteren Beratungs- und Unterstützungsangeboten erleichtern.



Neben der ersten Kontaktaufnahme bietet der Kontaktladen auch konkrete Hilfen zur Überlebenssicherung, Risikominimierung (harm-reduction), lebenspraktische Unterstützung sowie eine Anlaufstelle für Anliegen aus dem Lebensumfeld der Klient*innen. Diese Form der Drogenhilfe zielt darauf ab, der sozialen und gesundheitlichen Verelendung entgegenzuwirken und aktiv zur Stabilisierung und Lebenserhaltung der Betroffenen beizutragen.

Ein zentrales Prinzip ist der Anspruch auf soziale und medizinische Hilfe, unabhängig vom Drogenkonsum. Das Konzept der niedrigschwelligen Drogenhilfe berücksichtigt, dass es ebenso wichtig ist, denjenigen, die sich ein Leben ohne Drogen nicht vorstellen können oder wollen, zu helfen, wie auch denjenigen, die einen Ausstieg versuchen. Unsere Arbeit fördert sowohl die Begleitung von Ausstiegsversuchen als auch die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben trotz Drogenkonsums zu führen.

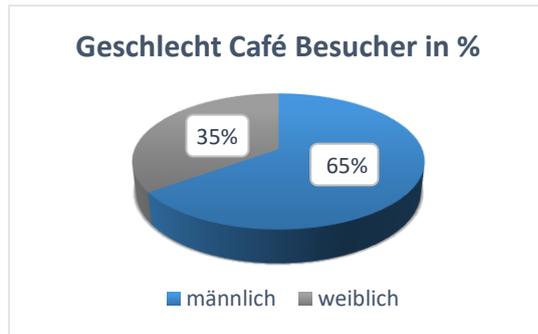
Im „Café Relax“ verbinden wir Beziehungsarbeit mit praktischen Hilfsangeboten. Das Hauptziel ist es, die Existenz unserer Klient*innen zu sichern und eine Schadensminimierung im Hinblick auf soziale und körperliche Folgen des Drogenkonsums zu erreichen.



Die Kontaktaufnahme kann auch anonym erfolgen, wobei alle Mitarbeiter*innen der Schweigepflicht unterliegen, was das Vertrauen in die Einrichtung stärkt.

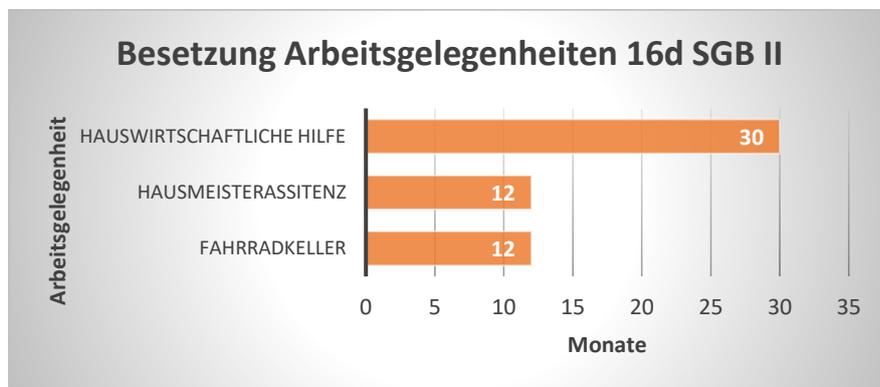
Fokus auf sozialpädagogische Begleitung und Einzelfallhilfe

Ein zentrales Angebot im Kontaktladen ist die sozialpädagogische Lebensbegleitung. Diese wird durch gezielte Hilfen in den Bereichen Einzelfallhilfe, Vermittlung Therapie und lebensweltorientierte Beratung ergänzt.



Die Themen sind vielfältig: von der Unterstützung im Umgang mit Ämtern, Justiz und Schuldenregulierung bis hin zu Anliegen rund um Wohnungslosigkeit und soziale oder familiäre Beziehungen. Hier gilt es, den vielfältigen Bedürfnissen unserer Klient*innen gerecht zu werden und individuell auf jede Person einzugehen.

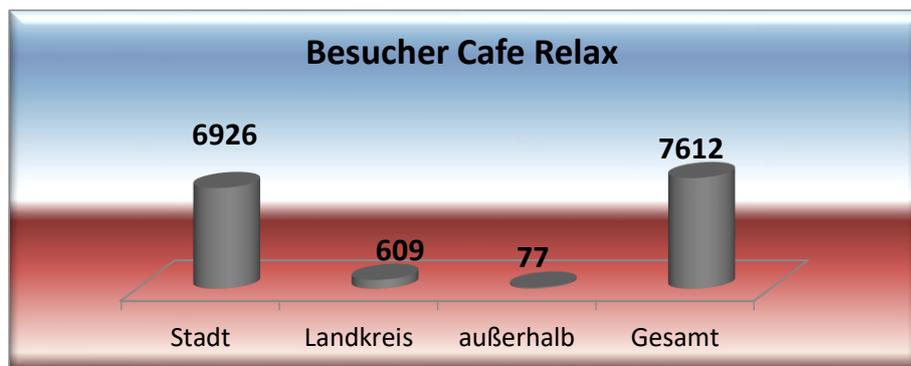
Der Kontaktladen wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter sowie vier Mitarbeitenden im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (nach §16d SGB II) betrieben. Die Öffnungszeiten umfassen fünf Tage pro Woche.



Zahlen und Entwicklungen im Jahr 2024

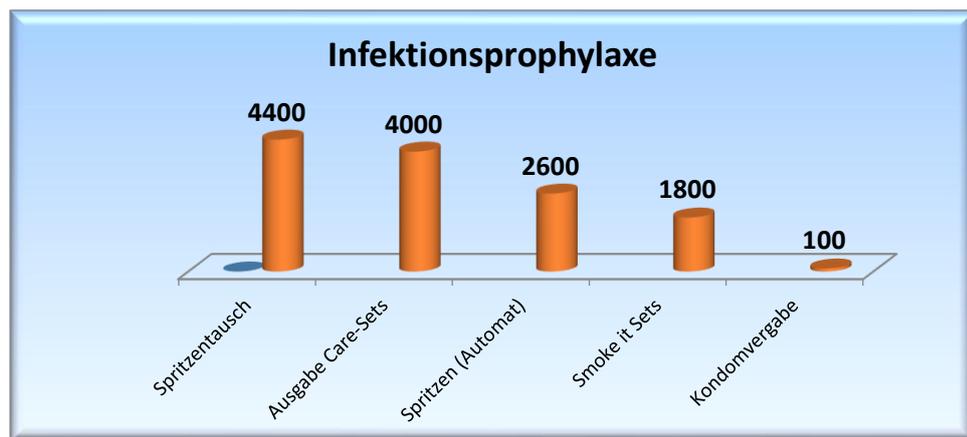
Im Jahr 2024 war der Kontaktladen an insgesamt **265 Tagen** geöffnet, davon 22 Samstage. Die Zahl der Besucherinnen stieg auf 7612 (2023: 6532). Die Besucherzahl steigt also um etwa 16,54%.

Der Besucherschnitt lag an den Werktagen bei **30,58 Personen** (2023: 25,6) und an den Samstagen bei 8,5 (2023: 4,8).



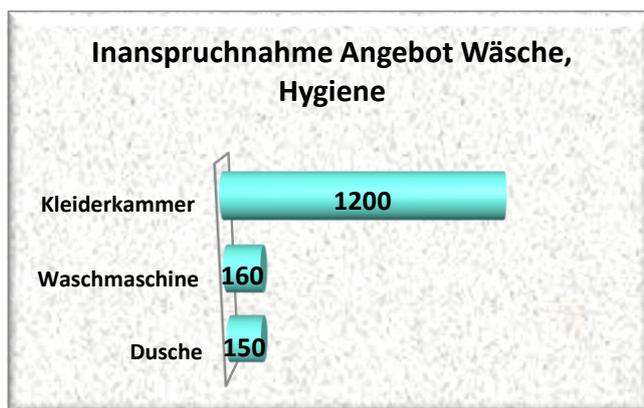
Kriseninterventionen und Gesundheitsförderung

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Krisenintervention. 2024 haben wir in mehreren Fällen bei medizinischen Notfällen wie Überdosierungen oder epileptischen Anfällen eingegriffen. **3-mal musste sogar der Notarzt gerufen werden, weil eine lebensbedrohliche Situation während des Aufenthalts im Kontaktladen entstanden ist.** Besonders bemerkbar machte sich aber auch die Zunahme psychosozialer Notfälle. Unsere Kriseninterventionen sind anspruchsvoll und zeitraubend, aber wir versuchen stets, den betroffenen Personen schnell und professionell zu helfen.



Zur Gesundheitsförderung haben wir 2024 verstärkt Kontakt zu Entgiftungseinrichtungen sowie Ärzten verschiedener Fachrichtungen aufgenommen. Im Rahmen unserer Safer-Use-Strategie geben wir steriles Spritzbesteck und Kondome aus, um die Verbreitung von Krankheiten wie HIV und Hepatitis zu verhindern.

Pragmatische Hilfsangebote im Alltag

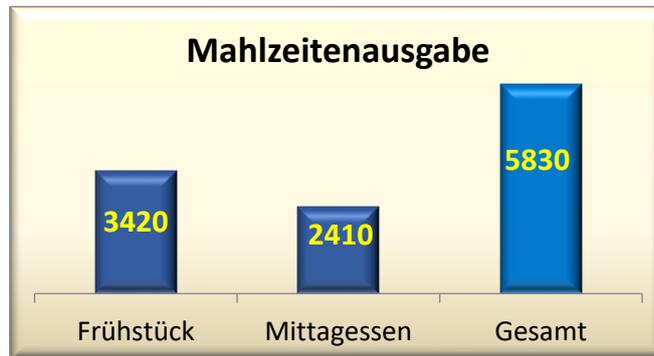


Neben der sozialpädagogischen Arbeit bieten wir praktische Hilfen, um die grundlegenden Bedürfnisse unserer Besucher*innen zu decken. Dazu gehören kostenlose Nutzungsmöglichkeiten von Waschmaschinen, Duschen, Telefonen und Computern sowie die Ausgabe von Safer-Use- und Safer-Sex-Materialien. Auch Kleiderspenden werden

abgegeben, und es gibt die Möglichkeit, sich kostenlos Wundversorgungen zukommen zu lassen.

Darüber hinaus haben wir den Cafébetrieb, der es den Klient*innen ermöglicht, in entspannter Atmosphäre Mahlzeiten und Getränke zu sich zu nehmen und soziale

Kontakte zu knüpfen. Hier finden Klient*innen ein neues soziales Bezugssystem und Stabilität.



Durch die ehrenamtliche Unterstützung einer Bürgerin können wir seit Mitte 2023 regelmäßig Lebensmittelspenden aus einem Discounter anbieten, die sowohl als Ergänzung für die Zubereitung von Mahlzeiten als auch zum Mitnehmen zur Verfügung stehen.

Ausblick und zukünftige Entwicklungen

Für 2025 erwarten wir einen weiteren Anstieg der Besucher*innen-Zahlen. Dies wird durch die derzeitigen Zahlen und die kontinuierliche Nachfrage nach unseren Angeboten bestätigt. Der Kontaktladen „Café Relax“ bleibt auch in Zukunft ein wichtiger und sicherer Ort, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und ihnen zu helfen, ihre Lebensqualität zu verbessern. Vor allem ist er aber auch täglicher Aufenthaltsort für Menschen, die **sonst keine oder fast keine sozialen Kontakte** haben.

Fazit:

Die Inanspruchnahme der Angebote hat sich deutlich erhöht. Eine Erhöhung des Stundenkontingents für das Fachpersonal im Kontaktladen „Café Relax“ ist dringend erforderlich.

Der Kontaktladen „Café Relax“ für drogengebrauchende Menschen leistet einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung einer besonders vulnerablen Bevölkerungsgruppe. Angesichts der steigenden Zahl von Klienten und der zunehmenden Komplexität ihrer Bedürfnisse ist eine Aufstockung des Stundenkontingents für das Fachpersonal dringend erforderlich, um die Quantität und Qualität der Betreuung, sowie die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten.

Die folgenden Gründe sprechen für eine Erhöhung des Personals:

- Steigende Besucherzahlen und individuelle Betreuung:

Das Kontaktcafé verzeichnet einen kontinuierlichen Anstieg der Besucherzahlen. Um sicherzustellen, dass jeder Klient individuell betreut wird und seine spezifischen Bedürfnisse adressiert werden können, ist **mindestens eine Vollzeitstelle Fachpersonal** notwendig. Einige Hilfsanfragen müssen aktuell abgelehnt werden.

- Erweiterung der Beratungsangebote:

Viele Klienten benötigen umfassende Beratung zu Themen wie Suchtbewältigung, soziale Integration, medizinische Versorgung und rechtliche Fragen. Ein größeres Stundenkontingent für Fachkräfte, würde es ermöglichen, spezialisierte und notwendige Beratungsangebote auszubauen.

- Sicherstellung einer angemessenen Betreuung:

Die Arbeit mit Drogenabhängigen ist sowohl für die Klienten als auch für das Personal herausfordernd und belastend. Um eine kontinuierliche und qualitativ hochwertige Betreuung zu gewährleisten, ist es notwendig, die Arbeitslast auf mehr Schultern oder mehr Arbeitszeit zu verteilen. Dies beugt Burnout vor und sichert langfristig die Motivation und Gesundheit des Personals.

- Prävention und Schadensminimierung:

Eines der Hauptziele des Kontaktcafés ist die Schadensminimierung, z. B. durch die Bereitstellung sauberer Spritzen und die Aufklärung über sichere Konsumpraktiken. Dies erfordert hohe Kapazitäten für Präventionsarbeit und Aufklärung, was langfristig die Gesundheitsrisiken für die Klienten verringern und somit die Kosten für das Gesundheitssystem verringert.

- Verbesserung der Vernetzung mit anderen Hilfsangeboten:

Ein erweitertes Stundenkontingent ermöglicht eine effektivere Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen, medizinischen Dienstleistern und Therapieangeboten. Eine bessere Vernetzung erhöht die Chancen, dass Klienten in weiterführende Hilfsangebote vermittelt werden können, die sie auf dem Weg zu einem drogenfreien Leben unterstützen.

- Erhöhung der Sicherheitsstandards:

Ein höheres Stundenkontingent bedeutet auch eine bessere Überwachung und Unterstützung der Klienten, was das Risiko von Überdosierungen und anderen gesundheitlichen Notfällen im Kontaktcafé minimiert. **Zusätzlich kann die Sicherheit aller Anwesenden** durch eine angemessene Personaldichte gewährleistet werden, insbesondere in Situationen, in denen es zu Konflikten oder aggressivem Verhalten kommt.

Offenes Wohnzimmer

Beim Angebot „Offenes Wohnzimmer“. handelt es sich um ein offenes Treffpunktangebot für vereinsamte, isoliert lebende und langjährig konsumierende Menschen. Mit niedrigschwelligen Zugangsvoraussetzungen soll genannten Gruppen ein ergänzendes Angebot gemacht werden. An den Angeboten nehmen jeweils zwischen 5 - 14 Personen teil. Das Angebot wurde lange Jahre in Kooperation der Aktion Selbsthilfe e.V. mit dem Caritasverband Rheine durchgeführt.

Im Jahr 2024 wurde das Angebot nun getrennt. Jeder Kooperationspartner hat das Angebot in seinen eigenen Räumlichkeiten und zu seinen passenden Zeiten durchgeführt. Die Drogenberatung hat im Verlauf des Jahres mit den Öffnungszeiten experimentiert. Dabei haben wir immer wieder festgestellt, dass zu bestimmten Zeiten das Angebot kaum in Anspruch genommen wurde, vor allem in den Abendstunden.

Gegen Mitte des Jahres haben wir nun die Öffnungszeiten wie folgt geändert und sehen darin die beste Lösung, damit das Angebot überhaupt in Ergänzung zum Kontaktladen „Café Relax“ in Anspruch genommen wird:

14-tägig findet das „OW“ nun samstags in der Zeit von 10-12 Uhr statt, wo es dann ein Frühstücksangebot gibt. Dies findet im Wechsel mit den anderen Samstagen (Öffnungszeit des Kontaktladens „Café Relax“) statt, so dass es an jedem ersten bis vierten Samstag im Monat ein Treffpunktangebot im Haus gibt. Das kann sich das Klientel am besten merken.

Zudem findet ein Angebot an jedem 2. Montag im Monat in der Zeit von 13-15 Uhr statt.

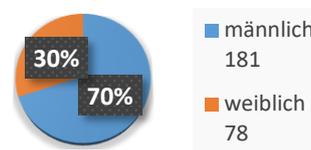
Insgesamt wurden im Jahr 2024 an 40 Terminen Angebote durchgeführt.

AUFGABENBEREICH ALLGEMEINE BERATUNG 2024

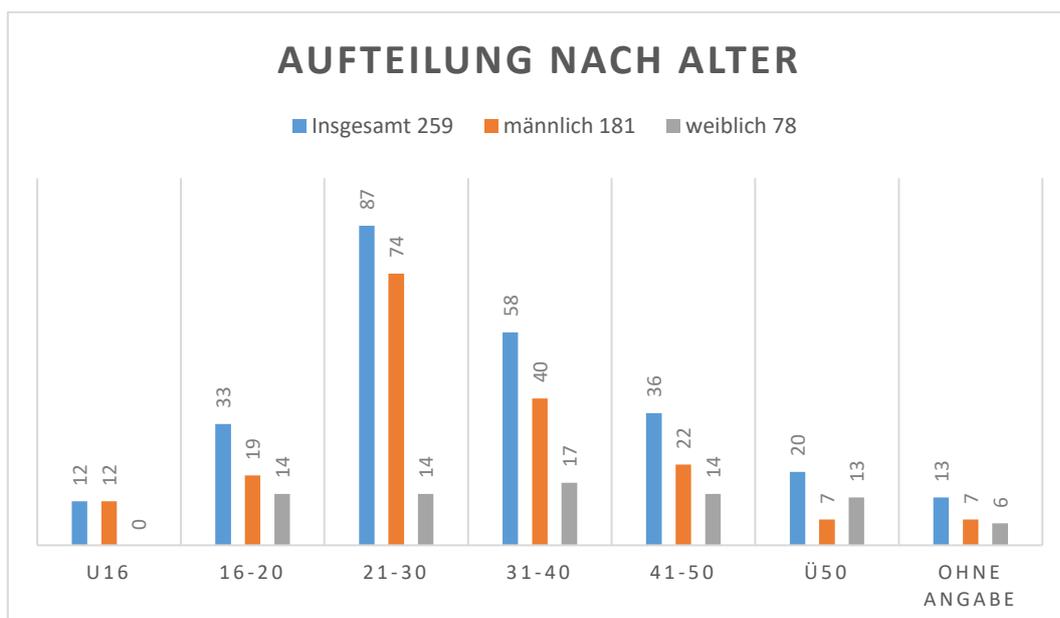
ZAHLEN, FAKTEN, BESONDERHEITEN und TENDENZEN

1. **Die Gesamtzahl** der Ratsuchenden belief sich auf 259, davon waren 181 Männer und 78 Frauen. Somit ist auch in diesem Jahr erneut ein Großteil der Klienten männlich. Zu den 259 Personen, die die Beratungsstelle aufgesucht haben, zählen 44 Angehörige (30 Frauen, 14 Männer). Bei insgesamt 32 Personen fand ausschließlich ein einmaliger Kontakt statt.

Geschlecht



2. **Alter der Klienten und Klientinnen:** Während es bei den weiblichen Ratsuchenden, über alle Altersklassen hinweg, nahezu konstante Zahlen gibt, ist es erwähnenswert, dass die Zahl der männlichen Klienten im Alter zwischen 21 und 30 Jahren einen rasanten Anstieg hat und sich fast vervierfacht. Diese Altersklasse macht mit 28,5% aller zu beratenden Personen deutlich, dass gerade junge Männer in den Fokus der Arbeit rücken.



3. **Beratung unter Auflagen:** Von den insgesamt 215 selbst betroffenen Klienten, die sich in einem längeren Betreuungsprozess befanden (167 männlich, 48 weiblich), sind 28 im Rahmen einer Bewährungsauflage oder einer richterlichen Weisung zu uns gekommen. Dadurch, dass 13% der selbst betroffenen Hilfesuchenden auf richterliche Anordnung in die Beratungsstelle gekommen sind, wird deutlich, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten des Hilfesystems ist. Der gute Austausch mit der Bewährungshilfe ermöglicht es zusammen mit den Klienten ein individuell abgestimmtes Beratungsangebot anzubieten, das nicht nur den Drogenkonsum als isoliertes Alleinstellungsmerkmal

betrachtet, sondern die Systeme mit einbezieht, in denen sich die Klienten bewegen.

Es wird jedoch auch sichtbar, dass die Beratung sich in einem Spannungsverhältnis zwischen den richterlichen Weisungen und dem eigenen Anspruch der zieloffenen Arbeit befindet.

4. Vermittlungen: Ziel der Beratung und der teils damit verbundenen Vermittlung in die medizinische Rehabilitation ist die Rückgewinnung an Lebensqualität, die sich unter anderem durch die berufliche und soziale Reintegration kennzeichnet.

Wie im Jahr zuvor vermittelten wir 17 Personen (15 männlich, 2 weiblich) in eine stationäre Entwöhnungstherapie. Bevor die Therapie begonnen werden kann, ist es notwendig, dass aufgenommenen Personen eine Entgiftung durchlaufen, damit eine suchtmittelfreie Aufnahme gewährleistet ist.

5. Offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene, Onlinesprechstunde

Als Teil unserer niedrigschwelligen Arbeit bieten wir unterschiedliche Sprechstunden an. Einmal pro Woche findet eine offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene statt, die auch ohne vorherige Anmeldung wahrgenommen werden kann. Dies soll den Zugang zu unseren Angeboten erleichtern.

Grundsätzlich können sich Hilfesuchende persönlich, telefonisch oder per Mail an die Beratungsstelle wenden. Bei Bedarf bieten wir die Möglichkeit zur Onlineberatung. Blended Counseling, also die passgenaue Kombination digitaler und analoger Kommunikationskanäle, ist in der Beratung für uns eine Selbstverständlichkeit. Erweitert wurde das Beratungsangebot in diesem Jahr durch die Beratungsplattform „DgiSucht“. Mittels dieser Onlineplattform kann ein anonymer Erstkontakt zur Beratungsstelle hergestellt werden. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass die Kommstruktur aufgebrochen wird und Beratungsprozesse Orts- und Zeitunabhängig geführt werden können.

6. Beratungs- und Gruppenarbeit mit suchbelasteten Müttern und Vätern und ihren Kindern

In diesem Jahr konnten wieder wie gewohnt die jahreszeitlich orientierten und themenbezogene Gruppenaktivitäten für Frauen und Mütter mit ihren Kindern stattfinden. So wurden in Kooperation mit dem Jugendamt Ferienpässe an Eltern von minderjährigen Kindern verteilt. Mit diesen können Familien in den Sommerferien vergünstigt oder kostenfrei Freizeitangebote in Rheine nutzen. Dies ermöglicht auch einkommensschwachen Familien die Teilhabe.

Als Sommerferienaktion wurde der Naturzoo Rheine besucht. Die beteiligten Familien konnten einen schönen und entspannten Tag gemeinsam verbringen. Zum Abschluss wurde ausgiebig der Spielplatz genutzt. Zum Jahresende wurde das in den Vorjahren schon sehr gut angenommen Halloweenkürbisbasteln angeboten, sowie in der Vorweihnachtszeit das Basteln der Adventskränze und Lebkuchenhäuschen.

Darüber hinaus fand im April eine Bastelaktion zum Thema Ostern statt. Alle Veranstaltungen wurden wieder gut angenommen. Durch die neu installierte Gruppenarbeit mit konsumerfahrenen Eltern konnten wieder mehr Eltern mit ihren Kindern in die Gruppenangebote miteinbezogen werden.

Wie bereits in den Vorjahren war es uns durch Spenden möglich unsere Klient/innen mit Kindern dabei zu unterstützen Weihnachtsgeschenke für ihre Kinder zu kaufen. Die Geschenke wurde kurz vor Weihnachten im Rahmen eines gemütlichen Nachmittages mit gemeinsamen Plätzchen backen an die Kinder verteilt.

Beratungs- und Gruppenarbeit beeinflussen sich gegenseitig positiv und werden teilweise gleichermaßen von den angebundnen Eltern wahrgenommen. Durch den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen ist es den Eltern oftmals möglich offen über ihre Problematiken zu sprechen, die im Rahmen von Jugendhilfemaßnahmen aus Angst vor vermeidlichen Konsequenzen oftmals verschwiegen werden.

Wir ermutigen hier zu einem offenen Austausch, der durch uns begleitet und angeleitet wird.

Ziel ist es hierbei eine gelingende Kooperation zwischen Eltern, Jugend- und Suchthilfe zu fördern und konsumerfahrene Eltern in Ihrer Kompetenz zu stärken.

7. **FitKids Zertifizierungsprozess**

Suchterkrankung oder Drogenkonsum betrifft oft die ganze Familie. Vor allem die betroffenen Kinder, in Deutschland ist dies jede sechste, leiden auf unterschiedliche Art und Weise unter der Situation.

Diese Kinder haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selber eine stoffliche Sucht oder eine psychische oder soziale Störung zu entwickeln.

Aber, sie sind auch extrem widerstandsfähig, haben vielfältige Begabungen und Kompetenzen. Mit der richtigen Art von Unterstützung können sie sich zu gesunden, lebensstüchtigen Erwachsenen entwickeln.

Schon seit 20 Jahren beschäftigt sich unsere Einrichtung mit diesem Thema und hat mit dem Projekt "Känguru" schon vieles erreicht.

Nach fast 4 Jahren konnte die Jugend- und Drogenberatungsstelle Rheine den Fitkidsprozess erfolgreich abschließen. Seit April 2024 ist die Beratungsstelle zertifizierter Fitkids-Standort  und das Siegel konnte an der Eingangstür angebracht werden. Die Zertifizierung bestätigt die hohe Qualität der familienorientierten Arbeit in der Beratungsstelle. So werden alle Voraussetzung zur Zertifizierung erfüllt:

- Kinder aller Klient*innen erfasst und im Beratungsprozess in den Blick genommen
- Kooperation mit dem Jugendamt
- regelmäßige Aktionen mit und für die Familien

Im Verlauf des Fitkids-Prozesses wurden darüber hinaus unterschiedliche Maßnahmen angestoßen. So werden inzwischen die Kinder, die in den Haushalten unserer Klienten leben regelhaft anhand eines gesonderten Anamnesebogens

erfasst. Innerhalb der Teamsitzungen werden regelmäßig in einem gesonderten Tagesordnungspunkt Kinderbezogene Themen oder Fälle besprochen. Zudem wurde der Grundstein für ein Mütter-Unterstützungstraining gelegt, welches im Frühjahr 2023 erstmalig stattfand. Im Rahmen eines mehrwöchigen Kurses sollten hier Müttern und Vätern mit Suchtmittelbelastungen die Möglichkeit zum Austausch zu Elternbezogenen Themen gegeben werden. Ein geschützter und niedrigschwelliger Rahmen macht es hierbei möglich über die Besonderheiten des Elternseins mit einer Suchtmittelerkrankung zu sprechen und Wünsche und Ziele für die Kinder und die eigene Elternrolle zu formulieren. Im Verlauf des Kurses wurde klar, dass vor allem letzteres dem Bedarf der teilnehmenden entsprach, sodass eine konzeptionelle Umgestaltung zu einem niedrigschwelligen Gruppenangebot vorgenommen wurde. Als dem Mütter-Unterstützungstraining (MUT) wurde „ElKe“, ein niedrigschwelliges Gruppenangebot für Eltern mit Konsumerfahrungen, welches sich inzwischen etabliert hat. Einmal pro Woche treffen sich die Teilnehmer/innen zu einem 2-stündigen Austausch über Erziehungsfragen, trotz vorhandenem Konsum. Die Gruppe bietet einen geschützten Raum um sich mit der eigenen Elternrolle auseinander zu setzen.

8. Beratung und MPU

11 MPU-Bewerber haben reflektierende Gespräche als Vorbereitung auf eine MPU für sich nutzen können. Die MPU-Bewerber kommen in der Regel aus unserem Besucherkreis und könnten sich kostspielige Vorbereitungskurse finanziell nicht leisten. Für sie war und ist unser kostenloses Angebot, sich mit ihrem ehemaligen Drogenkonsum auseinander zu setzen, oftmals die einzige Möglichkeit, ihren Führerschein (wieder) zu erlangen.

Zudem betont die Neuauflage der „Beurteilungskriterien zur Fahreignungsbegutachtung“ in einigen Fällen die Notwendigkeit zur fachlich unterstützen Aufarbeitung der Ursachen des ehemaligen Drogengebrauchs.

Weiterhin findet ein fachlicher Austausch, über den „AK Sucht“, mit den Kollegen anderer Drogen- und Suchtberatungsstellen statt.

Als Herausfordernd hat sich das neue Cannabis Gesetz gezeigt. Hier liegen noch keine einheitlichen Richtlinien zugrunde, anhand derer auffällige Fahrten aus der Vergangenheit beurteilt werden. Auch bedingt durch die unklaren Regelungen, kam es gerade zum Ende des Jahres zu einer erhöhten Anzahl an MPU-Beratungsanfragen. Sollte dieser Trend anhalten, könnte es im nächsten Jahr einen deutlichen Zugewinn an MPU-Beratungsangeboten geben.

9. Obdach- und Wohnungslosigkeit

Weiterhin stellt das Thema Wohnungs- und Obdachlosigkeit, besonders bei jungen hilfesuchenden Personen, ein wichtiges Thema im Beratungsgeschehen dar. Die von Wohnungslosigkeit betroffenen jungen Männer und Frauen befinden sich dadurch oftmals in Abhängigkeitsverhältnissen zu den Menschen, die ihnen Obdach gewähren. Oftmals sind dies Freunde, Verwandte oder Partner bei denen sich die Betroffenen aus persönlichen Gründen oder weil Vermieter ihre Zustimmung verweigern nicht anmelden dürfen.

In der Not nehmen die betroffenen Wohnungs- und Obdachlosen sehr geringwertigen Wohnraum in Anspruch oder bewegen sich in der Obdachlosenszene. Aus diesem Milieu wieder herauszufinden, ist mit großen Hürden verbunden. Unserer Erfahrung nach bleiben viele Betroffene über Jahre hinweg in diesem Milieu stecken.

Wir profitierten, wie in den vergangenen Jahren, sehr von der guten Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Obdach- und Wohnungslosenhilfe der Stadt Rheine.

Zudem vermitteln wir in die Angebote der vom Land NRW geschaffenen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene von Sucht- und Wohnungsproblemen. Damit die Klienten trotz unklarer oder häufig wechselnder Wohnorte einen Zugriff auf ihre Post und die damit einhergehenden wichtigen Dokumente haben, wird den Klienten in der Beratung immer wieder das Angebot unterbreitet, sich schnell und unkompliziert eine Postadresse bei der Beratungsstelle einzurichten.

Das große Engagement aller beteiligten Mitarbeiter kann jedoch das Problem des fehlenden Wohnraumes für sozial schwache Bürger nicht lösen. Weiterhin besteht der dringende Apell, dass bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden muss.

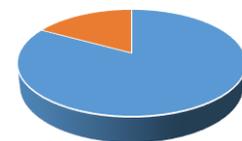
10. Beratungsarbeit mit Angehörigen

Die Zahl der ratsuchenden Angehörigen hält sich seit Jahren konstant. Hierbei handelt es sich um Personen, die sich um den anfänglichen, missbräuchlichen oder langjährigen Drogen- und/oder Mediengebrauch ihrer Geschwister, Partner/innen, Söhne und Töchter, oder Freunde sorgen und vor allem Fragen bezüglich des Umgangs mit den ihnen nahe stehenden Betroffenen haben.

Oft finden Angehörigengespräche in Form von Einmalkontakten statt. Eine langfristige Anbindung erfolgt zumeist bei Eltern betroffener Jugendlicher und Heranwachsender. Auch hier wirkt sich die systemische Arbeitsweise positiv auf die Beratung aus, indem die Angehörigen mit in die Beratung eingebunden werden.

Seit Februar 2020 besteht eine Selbsthilfegruppe für diesen Personenkreis. Diese trifft sich einmal im Monat und erfreut sich eines immer größer werdenden Zuwachses an Interessierten. Immer wieder gibt es auch Anfragen von Eltern deren Kinder bereits das Erwachsenenalter erreicht haben, da es für diese im näheren Umkreis keine geeignete Gruppe gibt. Die Gruppe wird weiterhin durch den Stelleninhaber begleitet.

16% Angehörige



■ Selbst Betroffene 215 ■ Angehörige 44

11. Mitwirkung an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen

Zur Sicherung eines fachlichen Austausches auf regionaler und überregionaler Ebene nimmt der Stelleninhaber regelmäßig an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen im Bereich der Suchthilfe teil.

Hierbei sind der „AK Sucht“ des Kreises Steinfurt, und der bereits weiter oben aufgeführte „AK MPU“ zu nennen. Zudem ist die Beratungsstelle über den Dachverband „Der Paritätische“ Teilnehmer am „Facharbeitskreis Sucht NRW“ und Teilnehmer des „Initiativkreises NRW“, einem Zusammenschluss von 35 Einrichtungen der Suchthilfe in NRW.

12. Angeleitete Clean-Gruppe

Weiterhin besteht das Angebot der Clean-Gruppe, die im Jahr 2023 ins Leben gerufen wurde.

Mit der Gruppe wurde auf mehrere zu erkennende Bedarfe reagiert. Zum einen wurde aus der Klientenschaft der allgemeinen Beratung, und des Café Relax´ der Wunsch nach einem geschützten Kontaktangebot im Café Relax laut, zum anderen zeigte sich der Bedarf nach einem Kontakt- und Gesprächsangebot für abstinenzmotivierte Klienten der Drogenberatung, die sich in der ersten Phase der Durchführung ihres Abstinenzvorhabens mit Themen wie Langeweile und sozialer Isolation konfrontiert sehen.

Durch die Gruppe wird ein Angebot geschaffen unter Abstinenzbedingungen in den Austausch zu kommen, Kontakte zu knüpfen, Freizeit zu gestalten und sich mit der eigenen Konsumproblematik auseinanderzusetzen. Ziel ist es den Klienten durch soziale Integration einen Weg aus der sozialen Isolation aufzuzeigen und Rückfallprophylaxe anzubieten.

Ausblick auf das Jahr 2025:

Die bisherigen Angebote sollen weiterhin bestehen bleiben und ausgebaut werden. Gerade die Kommstruktur, die Beratung oft mit sich bringt, soll weiter abgebaut werden. Unterstützend mitwirken, soll dabei zum einen die Onlineplattform „DigiSucht“. Zum anderen wird die Möglichkeit geprüft, auch Sprechstunden außerhalb der Drogenberatungsstelle anzubieten, um Hilfesuchende in ihren Systemen wie z.B. der Schule aufzusuchen und somit den Zugang zur Beratung noch niederschwelliger zu gestalten.

Die bislang gut funktionierende Vermittlung in Kurz- und/oder Langzeitentwöhnungen wird auch im Jahr 2025 wieder fester Bestandteil der Arbeit sein.

Suchtvorbeugung und Konsumerziehung im Kreis Steinfurt

Im Jahr 2024 war die Arbeit in der Fachstelle Suchtvorbeugung von Stellenwechsel und –vakanzen geprägt. Dadurch konnten leider nicht wie gewohnt alle Projekte und Veranstaltungen durchgeführt werden. Im Folgenden werden einige Beispiele der vielfältigen Arbeit in 2024 der Suchtprävention genannt:

„FreD – Frühintervention bei erstauffällig konsumierenden Jugendlichen“



Im Bereich der indizierten Prävention bietet die Fachstelle Suchtvorbeugung weiterhin das Frühinterventionsprogramm „FreD“ an. Durch die Teillegalisierung von Cannabis für Erwachsene wurde das FreD Programm an die neuen Rahmenbedingungen angepasst. So richtet sich FreD jetzt auch an Konsumierende von weiteren Substanzen, wie z. B. Alkohol. Der Zugang erfolgt nun also nicht mehr primär über die Strafverfolgungsbehörden, sondern auch über sozialpädagogische Einrichtungen, Schulen oder die Familien selbst.

Darüber hinaus spielt die Zunahme des Konsums von synthetischen Cannabinoiden eine Rolle in der Beratungsarbeit. **Insgesamt wurden durch FreD in diesem Jahr 15 Jugendliche in 58 Terminen erreicht.**

Weiterhin arbeitet die Fachstelle Suchtvorbeugung stark in der **Multiplikator*innenarbeit**. Um riskant konsumierende Jugendliche zu erreichen, ist es wichtig, dass erwachsene Kontaktpersonen diese erkennen und ansprechen. Dafür werden Handlungskompetenzen benötigt.



Die Gesprächsführungsfortbildung „**MOVE – Motivierende Kurzintervention mit konsumierenden Jugendlichen**“ ist seit Jahren ein sehr erfolgreiches Angebot, welches auch im Jahr 2024 wieder angeboten wurde. **10 Multiplikator*innen** aus der Jugendhilfe, der offenen Kinder- und Jugendarbeit und Schule wurden darin geschult, gemeinsam mit konsumierenden Jugendlichen den Konsum zu reflektieren, riskante Konsummuster zu erkennen und daraus Veränderungsschritte abzuleiten. Um das Angebot zu verstätigen, sollen regelmäßige Refresher-Treffen stattfinden, um ein Netzwerk zur Hilfeangebote für konsumierende Jugendliche zu verfestigen.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Multiplikator*innenarbeit mit **jugendlichen Peers**. Hier arbeitet die Fachstelle Suchtvorbeugung mit der Emmy-Nöther-Schule und dem Arnold-Jansen-Gymnasium zusammen. In Kooperation mit den Schulen und im Rahmen von freiwilligen Arbeitsgemeinschaften werden Peers zum Thema Konsum und Sucht ausgebildet, die Ansprechpersonen und Vertrauenspersonen in den Schulen zu sein. **Im Jahr 2024 wurden hier insgesamt 20 Schülerinnen und Schüler als Multiplikator*innen ausgebildet.**

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen nutzen wir einige ausgewählte Methoden, die wir stets weiterentwickeln und an aktuelle Trends anpassen. 2024 waren wir zum Thema Drogen und Sucht an der Grüterschule, beim Arnold-Janssen-

Gymnasium, dem Internationalen Bund West, der Josefsschule und deren Werkstattklasse und bei Lernen Fördern.

Der Verleih von Material zum eigenständigen Einsatz in Schulen und Jugendeinrichtungen erfolgte auch im Jahr 2024. Insgesamt wurden die Koffer zur Alkoholprävention, der grüne Koffer zur Cannabisprävention, der What's on-Koffer zur Medienprävention und der Suchtsack mit Begleitmaterial insgesamt 23x ausgeliehen und eingesetzt.



STeP – Schülerteam als Emmy-Paten

Im Rahmen einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft am Nachmittag werden Schüler*innen dabei 1 Jahr lang zu den Themen Sucht und Drogen, Medien und Gewalt & Mobbing geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und

ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer Group Education“) und gleichzeitig gute Klassenpaten für jüngere Klassen werden. Oftmals besteht auch nach der Ausbildung noch ein jahrelanger Kontakt, worüber vielen Menschen ein einfacher Zugang zum Hilfesystem der Jugend- und Drogenberatung gewährleistet wird oder die Klassenpat*innen als Bindeglied zur Suchthilfe dienen. **Insgesamt wurden im Schuljahr 2023/2024 18 Klassenpat*innen ausgebildet.**

Prävention/ Suchtvorbeugung/ Konsumerziehung in Rheine

Im Jahr 2024 war die Fachstelle Suchtvorbeugung in verschiedenen Projekten aktiv, um das Thema „Suchterkrankung vorbeugen“ in der Bevölkerung bekannt zu machen. Fokus lag auf dem Abbau von Vorurteilen, der Förderung einer „Hinsehen statt Wegsehen“-Mentalität und sozialer Kompetenzen. Die Arbeit umfasst universelle, indizierte, selektive und strukturelle Prävention. Daher bietet die Fachstelle suchtpreventive Programme in Bildungsträgern, Kinder- und Jugendwohngruppen, Jugendgerichtshilfen, Jugendzentren und Schulen an. Bei zuletzt genannten wurden in diesem Jahr die Nelson-Mandela-Schule, die Euregio-Gesamtschule, die Elsa-Brandström-Schule, die Christopherus-Schule, das Emsland-Gymnasium, die Grüterschule, die Berufsschule, die kaufmännischen Schulen und das Dionysianum mit Projekttagen erreicht. Schwerpunktmäßig geht es an diesen Projekttagen um die Auseinandersetzung mit nikotinhaltigen Präparaten (vor allem Vapes), Alkohol, Cannabis und Medien.

Universelle Projekte

Angebote im Rahmen der NRW- Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“

Die Fachstelle Suchtvorbeugung beteiligt sich an der NRW-Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“. So wurde auch im Jahr 2024 der LoQ – Leben ohne

Qualm Parcours gemeinsam mit der Nelson – Mandela – Schule durchgeführt. **Insgesamt wurden dadurch 87 Schüler*innen aus der 7. Jahrgangsstufe erreicht.**

Alkoholprävention „Tanzen ist schöner als Torkeln“ und „HaLT – Hart am Limit“

Im Bereich der Alkoholprävention bietet die Fachstelle Suchtvorbeugung das Programme „Tanzen ist schöner als Torkeln“ und HaLT an.

Mit dem Programm „**HaLT**“ – **Hart am Limit** haben wir im Jahr 2024 **mit 6 Jugendlichen**, die zuvor mit einer Alkoholvergiftung in das Krankenhaus eingeliefert wurden, über ihren Konsum und die Verhinderung einer Suchtproblematik sowie eines erneuten Alkoholmissbrauchs gesprochen. Das ist deutlich weniger als in den Vorjahren. Um missbräuchlichen Alkoholkonsum unter Jugendlichen möglichst zu verhindern, schulen wir Verkaufspersonal des Einzelhandels zur Umsetzung des Jugendschutz-gesetzes. Hierfür war die Fachstelle im Herbst 2024 in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Rheine an den kaufmännischen Schulen. **Hier wurden insgesamt 90 Auszubildene aus dem Einzelhandel erreicht.**



Die Nelson-Mandela- Schule ist eine weitere feste Anlaufstelle für die Projektarbeit im Schotthock. In der Schule findet in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit die AG „Out-of-the-box“ statt. In dieser Gruppenstunde steht die Resilienzförderung als Präventionsmaßnahme im Vordergrund. Auch eine Beratungszeit findet weiterhin statt. Dabei werden sowohl Jugendliche, als auch Lehrkräfte zu den Themen Konsum und Sucht beraten.

Programme/ Projekte zur Schulung von Multiplikator*innen



SaM – Schüler/- innen als Multiplikator*innen

Das Programm SaM (Schüler als Multiplikator*innen) wird auch im Jahr 2024 mit zwei Gruppen in Rheine durchgeführt. Bei jeder Gruppe werden die Schüler*innen dabei über zwei Jahre in insgesamt 80 Stunden zu den Themen Sucht und Drogen, Gewalt und Mobbing sowie Sexualität geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer Group Education“). Zu diesem Projekt gehört: Ein Casting, die Schulungen, eine feierliche Urkundenverleihung in der Stadthalle und weitere Aktivitäten, wie zum Beispiel eine Fußgruppe beim Karnevalsumzug durch Rheine, „Aktionstage an Schulen“, Elternabende und Lehrertreffen. Im Herbst wurde eine Berlinfahrt für den SaM-Jahrgang 15 durchgeführt.

In Rheine findet die Schulung für die Schüler aller weiterführenden Schulen sowohl im schulischen Umfeld, als auch im Privatleben statt. **Im Jahr 2024 haben insgesamt 40* SaMs die Ausbildung abgeschlossen.**

FitKids – Netze knüpfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien



Um die Präventionsarbeit für die Zielgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zu erweitern, beteiligt sich die auch

Fachstelle Suchtvorbeugung seit 3 Jahren auch am fachlichen Austausch des Zertifizierungsprogramm FitKids. In Quartalstreffen werden strukturelle und konzeptionelle Prozesse entwickelt. Im Frühjahr 2024 hat die gesamte Jugend- und Drogenberatung Rheine den Zertifizierungsprozess erfolgreich abgeschlossen und nimmt weiterhin an Regionaltreffen und dem NRW-Netzwerk „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ teil.

Netzwerke und Arbeitskreise

Suchtprävention als Querschnittsaufgabe kann in einer Kommune nur umgesetzt werden, wenn dies in Zusammenarbeit in Netzwerken stattfindet. So ist die Fachstelle Suchtvorbeugung Mitglied im Arbeitskreis „Prophylaxe Kreis Steinfurt“, sowie im Arbeitskreis „Jugend und Soziales“ in Neuenkirchen, im Stadtjugendring, im Arbeitskreis „Prophylaxe NRW“ und im Arbeitskreis „Jugendschutz und Sucht“ in Rheine. Der Arbeitskreis „Jugendschutz und Sucht“ wird mit dem Jugendamt koordiniert und hat sich im Jahr 2024 3x getroffen. Themen waren der zunehmende Vape-Konsum und die Auswirkungen der Teillegalisierung von Cannabis sowie Präventionsmöglichkeiten.

Als weitere Kooperation kommt die Vernetzung im Stadtteil Schotthock hinzu, bei der „Zusammen im Quartier“ und die „Interessensgemeinschaft Schotthock“ neue stadtteilbezogene Angebote erarbeitet wurden.

Ein anderer Schwerpunkt im Jahr 2024 war die Kooperation mit dem Frühen Hilfen-Netzwerk des Jugendamtes Rheine. Im Rahmen von zwei Workshops wurden die Mitglieder zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ geschult. **Insgesamt wurden 16 Mitglieder des Netzwerkes direkt erreicht.** Außerdem ist die Fachstelle Suchtvorbeugung als Vertreterin für suchtbelastete Familien im Netzwerk aufgenommen und wird auch weiterhin in diesem Arbeitsfeld tätig sein.

Ein neues Netzwerk hat sich im Jahr 2024 gebildet. Im Frühsommer hat die Fachstelle Suchtvorbeugung vor dem Jugendhilfeausschuss zu der Frage der Auswirkungen der Teillegalisierung von Cannabis gesprochen. Daraufhin wurde vom Jugendhilfeausschuss beschlossen, dass in Rheine eine Kampagne entwickelt werden soll, die Informationen, Prävention und Interventionen zu Cannabiskonsum zusammenfasst. Zielgruppe sind sowohl die Gesamtbevölkerung, aber auch Jugendliche und deren Bezugspersonen.

Beinhalten wird die Kampagne Fortbildungen und Workshops zur Prävention und Intervention von jugendlichen Cannabiskonsum, öffentlichkeitswirksame Aktionen und Informationsprodukte.

Im Jahr 2024 fanden erste Netzwerktreffen zur Planung der Kampagne statt. Die Umsetzung der Kampagne wird im Jahr 2025 stattfinden.

Insgesamt erreichte die Fachstelle Suchtvorbeugung 1507 Endadressat*innen und schulte 132 Multiplikator*innen, zudem über ihre Instagramseite „drogenberatungrheine“ fast täglich über 400 Follower*innen.

Jahresbericht Projektstelle „Endlich ein Zuhause“ – niedrigschwellige, aufsuchende Sucht- und Wohnungslosenberatung

Seit August 2020 bietet die Beratungsstelle eine aufsuchende Sucht- und Wohnungslosenberatung an. Diese durch das Land NRW (MAGS) finanzierte Projektstelle (0,5 Stelle für den (Alt) Kreis Tecklenburg) hat sich mittlerweile gut etabliert und erreicht einen Personenkreis, der bislang nicht im Hilfesystem der Drogen- und Suchtberatungsstellen angekommen ist.

2024 ist die Anzahl an Beratungen von suchterkrankten Wohnungslosen bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen weiter gestiegen, weil durch kontinuierliche Beziehungsarbeit eine Akzeptanz beim Klientel hergestellt werden konnte. Dieser Personenkreis, der unter prekärsten Bedingungen lebt, wird auf vielerlei Ebenen stigmatisiert. Zusammen mit den Klient*innen neue Perspektiven zu entwickeln, gestaltet sich somit als extrem schwierig. Der Mangel an bezahlbarem, adäquatem Wohnraum sowie auch an stationären Wohnformen ist hier primäres Hindernis, um überhaupt eine Basis für Veränderung bei dem Klientel schaffen zu können.

Signifikant war erneut, dass es einen Anstieg von jüngeren Personen unter 30 Jahren gibt, sowie einen generellen Anstieg an Personen, bei denen eine Komorbidität vorliegt. Diese Personen, die umgangssprachlich an einer „Doppeldiagnose“ leiden, sind nur sehr schwer zu vermitteln. Die Zusammenarbeit stellt sich als äußerst schwierig dar. Die Klient*innen werden in der Regel vom sozialen Hilfesystem oftmals gar nicht oder nur noch schwer erreicht. In der Realität führt dies häufig zu Verelendungs- und Vereinsamungstendenzen und sozialarbeiterisches Handeln stößt regelmäßig an seine Grenzen.

Durch die Projektstelle und der damit verbundenen aufsuchenden Arbeit in den Wohn- und Notunterkünften oder Plätzen (in Greven, Lengerich und Rheine), wo übernachtet wird, konnte dieses Klientel deutlich besser erreicht und niedrigschwellig unterstützt werden. Dadurch wurde dann eine Basis für die Initiierung weiterer Hilfen geschaffen.

Zu beobachten ist, dass dieses Klientel eine hohe Zeitkapazität von den verschiedensten Institutionen in Anspruch nimmt. Von den sozialarbeiterischen Einrichtungen über den Justiz- und Ordnungsbehördenapparat bis hin zu den psychiatrischen und allgemeinen Krankenhäusern. Dies führt in der Folge zu hohen allgemeingesellschaftlichen Kosten.

Positiv lässt sich herausheben, dass die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den einzelnen sozialen Einrichtungen in Rheine, wie dem Kremer-Haus oder dem Treff 100, sich weiter intensiviert haben. Diesbezüglich kann auch der Austausch mit dem Ordnungsamt angeführt werden, welcher sich ebenfalls intensiviert hat. Hier findet seit Sommer 2023 eine wöchentliche Sprechstunde in der städtischen Notunterkunft an der Unlandstraße statt.

Weiterhin erfreulich ist der Austausch im Netzwerk „Wohin in Rheine“, in welchem sich viele Institutionen in Rheine zusammengeschlossen haben, um z. B. Veranstaltungen wie Sommer- oder Weihnachtsfeste für sozial benachteiligte Personen zu organisieren. Hier werden aber auch gemeinsame Konzepte und Ideen erarbeitet, die auf bessere Zugänge zum Rheinenser Wohnungsmarkt abzielen und somit neue Perspektiven eröffnen sollen.

Mit großem Bedauern müssen wir an dieser Stelle mitteilen, dass der Projektzeitraum im Juli 2024 geendet hat, ohne dass eine Nachfolgefinanzierung gefunden werden konnte. Durch das Erreichen dieses äußerst schwierigen Klientels konnte in den Jahren des Projektes viel für die Menschen, aber auch viel zur Verhinderung gesamtwirtschaftlicher Folgekosten erreicht werden. Die Anfragen nach Hilfe nach dem Ende des Projektzeitraums mussten leider alle abgewiesen werden.

Anzahl an Personen, die im Jahr 2024 beraten und unterstützt wurden:

Gesamt: **46 Personen**, davon männlich: **37** weiblich: **9**
Erstkontakte: **25 Personen** und „Bestandsklientel“ aus Vorjahr: **21**

Wir suchen Mitglieder, die unsere Arbeit unterstützen und mitbestimmen möchten.

Die Jugend- und Drogenberatung hilft seit nunmehr **50 Jahren** Jugendlichen und Erwachsenen bei Problemen im Vorfeld der Suchtgefährdung und bei Abhängigkeit von Suchtmitteln.

Bei der Hilfestellung werden Eltern, Angehörige und Bezugspersonen mit einbezogen. Um diese Hilfe problemlos weiterführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Als Mitglied der Jugend- und Drogenberatung helfen Sie uns, zu helfen. Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig Informationen über die Arbeit der Beratungsstelle und aktuelle Berichte zu Alkohol- und Drogenproblemen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, so dass die Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar sind.

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft sprechen Sie uns an oder schicken Sie eine E-Mail an

info@drogenberatung-rheine.de

Gerne senden wir Ihnen dann einen Mitgliedsantrag zu.

Im Internet unter www.drogenberatung-rheine.de können Sie den Antrag bei Bedarf auch selbst runterladen („Über uns“).

Spendenkonto:

Sparkasse Rheine

IBAN: DE92 4035 0005 0000 0490 23

Impressum:

Jugend- und Drogenberatung,

Aktion Selbsthilfe e.V.

Thiemauer 42

48431 Rheine

Fon: 05971 / 16028-0

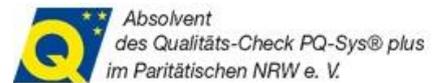
Die Jugend und Drogenberatung
Rheine, Aktion Selbsthilfe e.V.
ist ein gemeinnütziger, eingetragener
Verein, der beim Amtsgericht Steinfurt
unter der Nr. VR 20368 registriert ist.



Als Verein sind wir „Dem Paritätischen“
als Wohlfahrtsverband angeschlossen.



Als Teilnehmer des
„Qualitäts-Checks PQ-Sys plus“
ist die Qualität unserer Arbeit gewährleistet.



Eine stetige Weiterentwicklung unseres
Qualitätsmanagements wird durch die Teilnahme
an der AG-QSE gewährleistet.



Nähere Informationen dazu auch unter: www.ag-qse.de

Das Team der Beratungsstelle



Joachim Jüngst
Leitung, Beratung
Suchtvorbeugung



Hannes Söllner
Beratung



Bernard Garling
Kontaktladen
„Café Relax“



Ute Moers
Psychoziale Begleitung
Substituierter (PSB)



Weitere Infos
finden Sie hier.



Steffen Höping
Fachstelle
Suchtvorbeugung



Anna v. Wensiersky
Fachstelle
Suchtvorbeugung



Julian Entrup
Projekt
Wohnungslosenhilfe



Melanie Laufer
Verwaltung
(ab 11/24)



Konny Plener
Verwaltung
(bis 11/24)